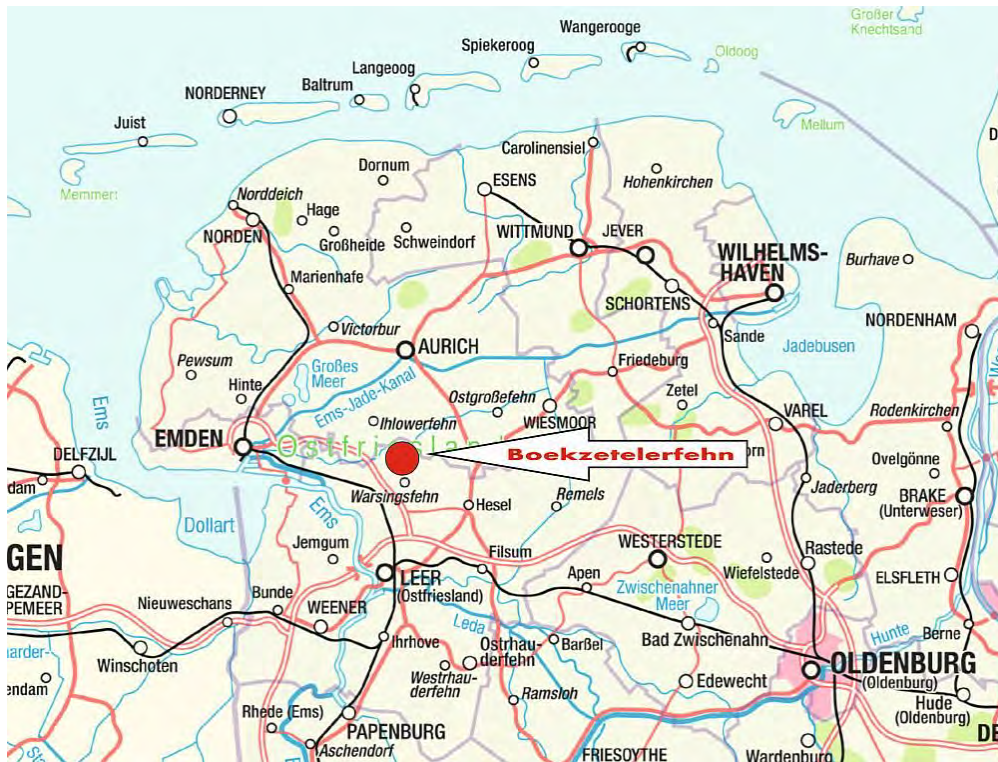


## Flurnamen-Radtour durch Boekzetelerfehn



Herausgeber: Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung (LGLN), Regionaldirektion Aurich

Der Name der Gemeinde **Boekzetelerfehn** stammt von dem ehemaligen Kloster Boekzetel, von dem nur der Friedhof erhalten ist, der heute noch von den umliegenden Höfen genutzt wird. Das Kloster war ursprünglich ein Benediktinerkloster, das später vom Johanniterorden übernommen wurde und nach der Reformation im 16. Jahrhundert aufgelöst wurde. Die Fehnkolonie wurde 1647 von zwei Emdener Bürgern gegründet und nach dem ehemaligen Kloster Boekzetel benannt, das nördlich des Fehns lag.

„Boekzetel“ ist eine Zusammensetzung des Rufnamens „Bohke“ mit „Setel“ und bedeutet „Wohnsitz des Bohke“. Der Name selbst weist auf friesischen Hintergrund; es war ein Mann namens „Bohke“, der hier auf einem Hügel am Rande des Moores seinen Hof hatte. Aus diesem Hof wurde dann ein Kloster.

„Fehn“ bezeichnet eine „planmäßig angelegte Moorkolonie mit Torfgräbereien und einem schiffbaren Kanal“.

### **Beschreibung der Route:**

**Beginn:** Ausgangspunkt für diese Tour ist der Parkplatz am Dorfgemeinschaftshaus Boekzetelerfehn, Unterende 8

**Länge der Strecke:** ca. 9,7 km

In der nachfolgenden Beschreibung der Route sind die Flurnamen **blau** gekennzeichnet.



Vor dem Dorfgemeinschaftshaus zweigt die **Siebte Inwieke** (Flurnamenschild B1) vom Fehnkanaal ab. Das Hochmoor musste entwässert werden und auf den dazu notwendigen Kanälen konnte der Torf auf Kähnen transportiert werden. Dazu grub man vom Fehnkanaal aus Seitenkanäle – ‚Wicken‘ oder auch ‚Inwieken‘ genannt – ins Moor. Die Seitenkanäle wurden wie die **Siebte Inwieke** einfach nach ihrer Entstehung nummeriert. Das Wort ‚Wieke‘ stammt aus dem Niederländischen und bedeutet ‚Flügel‘. Diese Flügelkanäle führten vom Fehnkanaal aus fast alle nach Osten, weil dort wohl die größere Torfmächtigkeit zu finden war.

**Vom Parkplatz des Dorfgemeinschaftshaus biegen Sie – in Richtung Boekzeteler Meer – rechts in die Straße Unterende ein (Richtung Knotenpunkt 22).**

Sie befinden sich jetzt im Bereich **Westunterende** (Flurnamenschild B2). ‚Unterende‘ ist die Bezeichnung für den Eingangsbereich des Fehns. Der Flurname **Westunterende** bezieht sich auf die Flächen westlich des Fehnkanaals. Beim **Westunterende** knickt der **Boekzeteler Fehnkanaal** zweimal scharf ab. Vermutlich wurden die Erbauer durch unterschiedliche Höhen des Untergrundes dazu gezwungen oder hier war eine Zeitlang das Ende der Fehnkolonie, die ausgehend vom **Boekzeteler Meer** abschnittsweise erschlossen wurde.



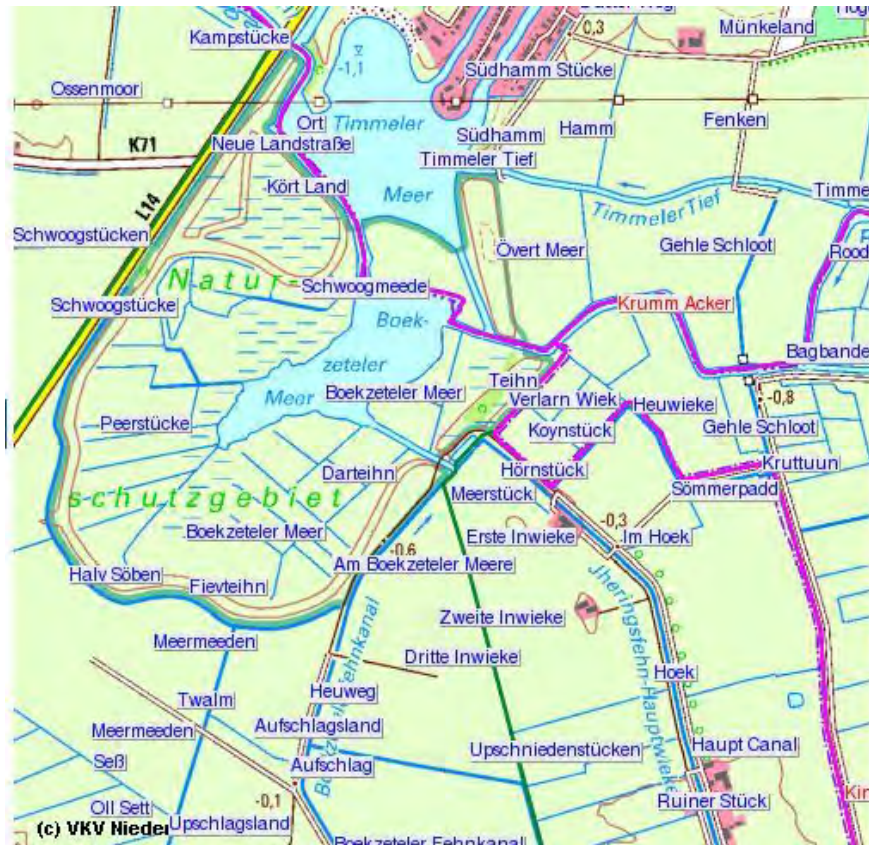
Auf Ihrer Fahrt am Fehnkanaal entlang kommen Sie am Standort der ehemaligen **Schleuse** (Flurnamenschild B3) vorbei. Das Gelände stieg nach Süden langsam an, deshalb wurde hier eine **Schleuse** errichtet, die den Wasserspiegel des Fehnkanaals regelte.

Der Weg entlang des Kanals wird auch **Heuweg** genannt. Die feuchten Wiesen am Meer standen im Winter unter Wasser und waren im Sommer vor allem für die Heugewinnung zu nutzen. Hier konnten die Kolonisten Heu als Winterfutter für ihr Vieh gewinnen. Der Kanal war bis in den sandigen Untergrund gegraben und mit dem sandigen Aushub wurde der Weg auf dem Kanalufer gestaltet. Gleichzeitig diente dieser Weg zum Treideln (Ziehen) der Torfkähne, da sie in dem engen Kanal nicht segeln konnten.

Die Hochmoore südlich von Boekzetel wurden ab dem 17. Jahrhundert durch Fehnkolonisation erschlossen. Das Moorgebiet wurde dazu an Erbpächter vergeben, die einen Kanal – wie den **Boekzeteler Fehnkanaal** – anlegen ließen, an dem die Kolonisten angesiedelt wurden. Die Kolonisten waren verpflichtet, auf ihrem Land den Torf abzugraben. Danach wurden die Flächen landwirtschaftlich genutzt. Die Fehnkolonisation wurde aus den Niederlanden übernommen. „Moor“ heißt auf Niederländisch „Veen“, daher leitet sich die Bezeichnung „Fehnkolonie“ ab.

Der **Boekzeteler Fehnkanaal** (Flurnamenschild B4) führte vom Boekzeteler Meer aus nach Süden in das Hochmoor.

Die **Aufschneidewieke** (Flurnamenschild B5) – auch **Aufschneidungswieke** genannt – zweigt vom Fehnkanaal nach Osten ab, knickt dann ab und verläuft von da an parallel zum Fehnkanaal. Sie bildet auf einer weiten Strecke die Ostgrenze der Fehnkolonie. Die **Aufschneidewieke** diente einerseits zur Entwässerung des Moores, andererseits machte sie deutlich, wie weit der Torf an den anderen Wieken abgegraben werden durfte.



Bevor Sie das Naturschutzgebiet erreichen, kommen Sie an den **Meermeeden** (Flurnamenschild B6) vorbei, die auf der linken Seite des Fehnkanaals liegen. ‚Meede‘ ist die Bezeichnung für Grünland, das zur Heugewinnung genutzt wird. Die **Meermeeden** sind tief gelegene Wiesen auf Niedermoorböden, die früher im Winter überschwemmt wurden.

**Sie fahren dann weiter bis zum Boekzeteler Meer.**

Im Mittelalter waren weite Bereiche Ostfrieslands vermoort. In den Niedermooren am Rand der Geest blieben flache Lagunenseen offen. Sie werden hier ‚Meer‘ genannt, im Gegensatz zur ‚See‘. Benannt wurde das **Boekzeteler Meer** nach dem benachbarten Kloster Boekzetel. Wasser war damals der wesentliche Verkehrsweg, zudem konnte sich das Kloster hier mit Fisch versorgen. Das Meer und die Flächen südlich davon gehörten vermutlich zum Besitz des Klosters. In der weiteren Umgebung gab es nur ausgedehnte Hochmoore ohne jede Nutzung.

Nach Ihrem Aufenthalt am Boekzeteler Meer fahren Sie den Heuweg zurück bis zur Kreuzung und dann weiter geradeaus in den Upschlagsweg.



Auf der rechten Seite des Weges befinden sich Flurstücke mit den Bezeichnungen **Aufschlagsland**, **Aufschlag**, **Upschlagsland** und **Upschlagsweg**.

Die Begriffe **Aufschlag** oder **Upschlag** (Flurnamenschild B7) sind von dem niederländischen Wort ‚Opslag‘ hergeleitet, das auf Deutsch ‚Lagerplatz‘ bedeutet. Hier stößt ein Weg – der **Upschlagsweg** (Flurnamenschild B8) – von dem ehemaligen Kloster an den Kanal. Schiffsladungen konnten hier gelagert werden, bis sie mit dem Wagen weitertransportiert wurden.

Da der Weg unmittelbar zum ehemaligen Kloster führte, ist zu vermuten, dass die Benennung bereits aus dem Mittelalter stammt.

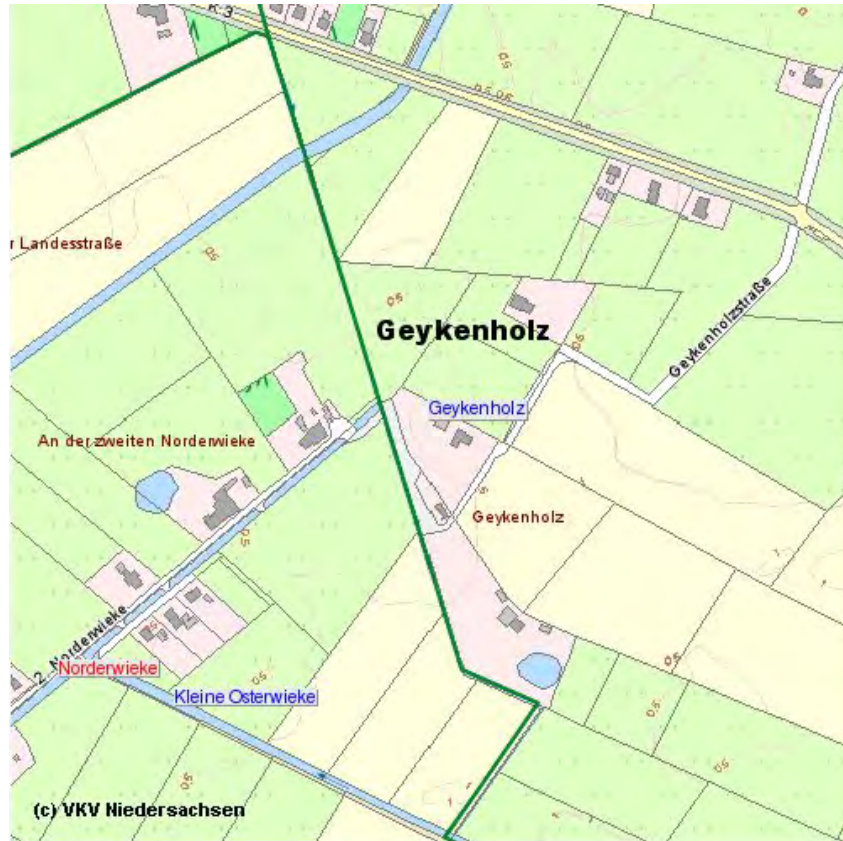
Der **Upschlagsweg** mündet in die Klosterstraße dem ehemaligen **Klosterweg** (Flurnamenschild B9), der zum Boekzeteler Kloster führt (Knotenpunkt 22). Da das Kloster weitgehend vom Moor umgeben war, führte zunächst nur dieser Weg über Hatshausen in das Wegesystem des ostfriesischen Geestrandes. Er war im Winterhalbjahr kaum passierbar.



**Boekzeteler Kloster** (Flurnamenschild B10) ist der Siedlungsname eines Weilers südwestlich der Klosterstraße. Boekzetel war ursprünglich der Sitz des Benediktinerklosters Thedinga, das vermutlich um 1190 gegründet wurde. Der Besitz wurde nach dem Umzug des Ordens nach Thedinga vom Johanniterorden übernommen. 1499 wurde das Kloster ein Außenhof der Hasselter Ordenskommende. Mit der Auflösung von Hasselt im Jahr 1528 gelangten die Ländereien des Vorwerkes Boekzetel in den Besitz des Ostfriesischen Grafenhauses.

Der **Friedhof** ist auf den ehemaligen Klosterfriedhof zurückzuführen, auf dem die Bewohner des Klosters bestattet wurden. Er wird heute noch ausschließlich von den Bewohnern der umliegenden Höfe genutzt.

**Sie biegen von der Klosterstraße links in die Straße Am Kloster ein (zum Knotenpunkt 20) und fahren über die Kreuzung mit der Pappelstraße in die Geykenholzstraße, die zum Geykenholz führt.**



Das **Geykenholz** (Flurnamenschild B11) liegt weit entfernt vom Fehnkanal an der nordwestlichen Grenze von Boekzetelerfehnlager. Daher war es unrentabel, den Bereich im Rahmen der Fehnkolonisation zu kultivieren. Im Jahr 1843 lag hier noch Hochmoor, 1874 waren vier Moorkolonisten-Stellen eingerichtet. Einer der Kolonisten führte vermutlich den Familiennamen ‚Geyken‘, nach dem das Gehölz benannt wurde, das sich dort nach der Entwässerung des Moores gebildet hatte.

Mit großer Wahrscheinlichkeit ist die nordwestliche Grenze von Boekzetelerfehnlager auch die ursprüngliche Grenze des Klosterbesitzes, die gerade durch das Hochmoor gezogen wurde.



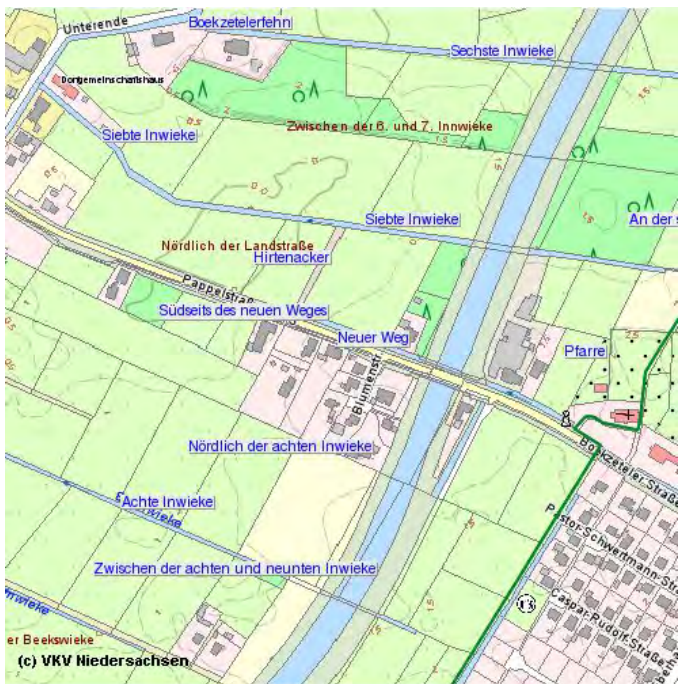
**Sie fahren von der Geykenholzstraße in die Straße 2. Norderwieke.**

Alle Wieken zweigen bis auf eine nach Osten vom Fehnkanal ab. Die einzige entgegengesetzte führt deshalb den Namen **Westwieke** (Flurnamenschild B12). Diese Wieke wurde zwischen 1806 und 1843 angelegt. Heute trägt die Wieke den Namen ‚Brisewieke‘ nach dem Namen eines Bäckers, der hier seinen Betrieb hatte.

Die 2. Norderwieke fahren Sie weiter bis zur Einmündung in die Dr. Warsing-Straße (Knotenpunkt 20), biegen dort links ab und dann nach 800 m (Knotenpunkt 19) links in den Rajeweg, der nach einer Rechtsbiegung in die Adlerstraße übergeht. An der Kreisstraße biegen sie links ab (in Richtung auf den Knotenpunkt 24). Von der Kreisstraße zweigt nach 700 m rechts die Beeksstraße – der **Beeksweg** – ab.



Der **Beeksweg** (Flurnamenschild B13) ist der Fahrweg entlang der **Beekswieke** östlich des Fehnkanals und südlich der **Zehnten Inwieke**. Die **Beekswieke** weist auf einen ehemaligen Bachverlauf in dem Hochmoor hin, der hier zu einer Wieke ausgebaut wurde. Das Wort ‚Beek‘ stammt wieder aus dem Niederländischen. Dieser Bach kam offenbar aus dem angrenzenden Bereich, der bereits zu Jheringsfehn gehörte, denn dort wird der Name weitergeführt.



Sie fahren die Kreisstraße weiter bis zur Kreuzung mit der Pappelstraße – dem Neuen Weg (Knotenpunkt 24) Geradeaus führt Sie die Straße Unterende zurück zu Ihrem Ausgangspunkt.

Ursprünglich gab es in der Fehnkolonie nur den Weg entlang des Fehnkanals.

Nachdem der Torf völlig abgegraben war, wurden andere Wege in die benachbarten Kolonien erforderlich.

Der **Neue Weg** (heute Pappelstraße) querte den Fehnkanal und stellte eine Verbindung zwischen Hatshausen, Boekzetelerfehn und Jheringsfehn dar. Er wurde bereits vor 1872 angelegt.

Quellen: Deutungen der Flurnamen der Gemarkung Boekzetelerfehn: [flurnamen-ostfriesland.de](http://flurnamen-ostfriesland.de)

Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung, mit freundlicher Genehmigung und Unterstützung des LGLN, Regionaldirektion Aurich.